

MENSCHEN VON NEBENAN. Ihr Alltag, ihre Sorgen, ihre Wünsche

„Ich möchte 100 Jahre alt werden“

Schwerkranke Kindern helfen, ist für Günther Lutz Bedürfnis und Lebensinhalt.

DORNBIERN Günther Lutz hat sich so darauf gefreut: Am 19. Dezember sollte es bei seinem Benefiz-Weihnachtskonzert im Kulturhaus Dornbirn so richtig abgehen. Die Geschwister Niederbacher aus dem Pustertal hatten ihre Auftritte ebenso zugesagt wie der italienische Opernsänger Ricardo Di Francesco und Saitenmusik – eine Formation der Musikschule Bregenzerwald. Das Konzert findet nun aber Corona-bedingt nicht statt. „Das stimmt einen schon traurig“, bemerkt er. Dennoch ist er zuversichtlich, denn in seinen 77 Lebensjahren ist ihm weitaus Schlimmeres widerfahren.

Der Pensionist bittet an den großen Tisch im Wohnzimmer, schiebt Unterlagen beiseite, stellt Wasser und einen Teller mit Krömlen hin. Drei Jahrzehnte lang hat er die Benefizkonzertszene geprägt und damit vielen kranken Kindern geholfen. Wie viele solche Veranstaltungen er insgesamt auf die Beine gestellt hat, weiß er jetzt nicht, „aber wie es angefangen hat, damals in den Siebzigerjahren, daran erinnere ich mich gut“.

Beginnen wir von vorne, als Günther Lutz am 26. Juli 1944, also mitten im Krieg, in Dornbirn zur Welt kommt. Er wächst mit einem Bruder und drei Schwestern auf. Der Vater ist Textilarbeiter, die Mutter

Hausfrau. Trotz der Entbehrungen hat Lutz gute Erinnerungen an seine Kindheit in der Nachkriegszeit unter französischer Besatzung: „Wir hatten nichts, uns wurde aber auch

„Helfen ist mein Leben. Durch Kinder habe ich viel Elend, aber auch viel Freude erlebt.“

Günther Lutz

Benefizkonzertveranstalter

nichts verboten.“ Mit marokkanischen Soldaten hat er Kontakt, als er ab dem Alter von sieben Jahren als Hüterbub auf einer Alm Kühe betreut: „Die Soldaten ließen mich auf ihren Muli reiten.“ Nach der



Der Hobbymusiker singt nicht nur, beherrscht auch die Mundharmonika. 1482

Volksschule macht Günther Lutz eine Lehre als Raumausstatter. Anschließend arbeitet er in verschiedenen Betrieben, bis er zum Grundwehrdienst eingezogen wird. Danach beschließt er, Gendarm (so heißen die Bundespolizisten bis 2005) zu werden. Die Ausbildung an der Gendarmerieschule schafft er locker. 1964, 20-jährig, wird er beim Gendarmerieposten Dornbirn angestellt, wechselt später zur Autobahngendarmerie und bleibt dort bis zur Pensionierung im Jahr 2000.

Anfang der 1970er-Jahre wird Günther Lutz als junger Gendarm immer wieder zu schweren Verkehrsunfällen mit Kindern gerufen. Daraufhin baut er die Verkehrserziehung in Kindergärten, Schulen und Lehrlingsbetrieben auf. Überdies betreut er krebserkrankte Kinder, indem er sie im Spital besucht und ihren Alltag mit Musik und Geschichten erhellt. Dadurch wird Lutz auch mit sterbenden Kindern konfrontiert: „Das hat mich jedes Mal emotional mitgenommen.“ Da kommt ihm in den Sinn, wie er solch schwerkranken Kindern helfen kann: mit Benefizkonzerten.

Das erste von ihm organisierte Konzert – mit den Kastelruther Spatzen und den Tiroler Nachtschwärmern – findet 1991 in der Dornbirner Stadthalle statt und



Die Mundharmonika ist ständiger Begleiter des Hobbymusikers.

bringt zig Tausende Schilling zugunsten der Vorarlberger Krebshilfe ein. Von da an organisiert und moderiert Lutz fast jedes Jahr eine Benefizveranstaltung, von deren Erlösen nicht nur die Krebshilfe, sondern auch andere karitative Einrichtungen, etwa die Leukämiehilfe „Geben für Leben“, profitiert.

Konzert verschoben

2019 geht das bislang letzte Konzert über die Bühne. Im Jahr darauf muss die ausverkaufte Veranstaltung wegen Corona abgesagt werden. „Das hat mich so getroffen, dass ich einen Schlaganfall erlitt“, erzählt Günther Lutz. „Ich habe mich aber gut erholt.“

Das am 19. Dezember geplante Konzert wird nun auf den 27. Februar 2022 verschoben. Den Erlös erhält „Geben für Leben“. Lutz informiert, dass alle Eintrittskarten ihre Gültigkeit behalten (Kontakt: www.günthers-konzerte.at). Man könnte noch einiges aufzählen, was dieser

Mann Gutes tut. Aber das will er nicht. „Helfen ist mein Leben“, sagt er bescheiden, „durch Kinder habe ich viel Leid, aber auch viel Freude erlebt.“

Leid hat der Vater von drei Söhnen und zwei Töchtern auch in seiner Familie erfahren. Eine der Töchter, Elke, wurde nur ein Jahr alt. „Es war das traurigste Ereignis in meinem Leben, als ich den Sarg meines Kindes von der Kirche zum Friedhof trug“, sagt er mit bebender Stimme. Viel Freude hat er indes mit seinen acht Enkeln.

Über eigene schwierige Zeiten haben ihm sein Bedürfnis, für andere da zu sein, und sein Hobby, die Musik, hinweggeholfen. Noch immer singt er in vier Männerchören. Und wenn sich Günther Lutz etwas wünschen könnte, wäre es das: „Ich möchte 100 Jahre alt werden.“

HEIDI RINKE-JAROSCH

heidi.rinke-jarosch@russmedia.com
05572 501-263